

Blühende Landschaft – der Beitrag des Ökolandbaus

Was macht den Ökolandbau aus?

Meist wird der Ökologische Landbau dadurch definiert, dass bei dieser Wirtschaftsweise keine chemisch-synthetischen Dünge- und Pflanzenschutzmittel verwendet werden. Das ist grundsätzlich richtig und schon der Verzicht auf diese Betriebsmittel bewirkt, dass sich eine größere Vielfalt von Wildpflanzenarten auf ökologisch bewirtschafteten Flächen entwickeln kann.

Ein wichtiger Kernpunkt ökologischer Wirtschaftsweise ist jedoch neben dem Verzicht auf Chemie die aktive Förderung natürlicher Bodenfruchtbarkeit durch vielfältige Fruchtfolgen mit bewusster Aussaat verschiedener Pflanzengemeinde sowie durch eine differenzierte und schonende Bodenbearbeitung.

Weiterhin spielt die artgerechte Tierhaltung im Ökolandbau eine große Rolle, die neben verbesserten Haltungsformen für die Tiere vor allem auf einer hofeigenen, vielfältigen Futtergrundlage beruht.

Lebendige Vielfalt im ökologisch bewirtschafteten Betrieb

Sowohl die Notwendigkeit der Bereicherung von Fruchtfolgen mit Zwischenfruchtbau, Untersaaten oder Grünbrachen zur Verbesserung der Bodenfruchtbarkeit als auch die Bereitstellung von verschiedensten Futterpflanzen bringt automatisch eine größere Pflanzenvielfalt auf ökologisch bewirtschaftete Flächen.

Die wichtigste Pflanzengruppe für Ökobauern sind dabei die Leguminosen, also vor allem Klee-, Erbsen- und Wickenarten, die als stickstoffsammelnde Pflanzen einerseits auf natürliche Weise für den nötigen Nachschub an Stickstoff sorgen und andererseits als Gemeindegartner in verschiedenen Aussaaten und im Grünland ganzjährig ein reiches Blütenangebot liefern.

Zwischenfrucht und Untersaaten

Die Kombination von Leguminosen mit Kreuzblütlern, Korbblütlern und vielen anderen Blühpflanzen kann gezielt zur Bereicherung der Fruchtfolgen im Zwischenfruchtbau, als Untersaaten oder in Rand- und Zwischenstreifensaaten eingesetzt werden. Der Vorteil für den Landwirt ist die Verbesserung und Stabilisierung der natürlichen Bodenfruchtbarkeit durch die bessere Bewurzelung der Böden, durch stickstoff- und Humusanreicherung und gleichzeitig wird die Blütvienfalt in der Landschaft deutlich erhöht. Durch den Verzicht auf chemische Unkrautbekämpfung erhöht sich die Artenzahl der natürlich wachsenden Beikräuter auf ökologisch bewirtschafteten Flächen stark im Vergleich zum konventionellen Landbau – oft um mehr als das Dreifache.

Ackerfutterbau

Auch der Ackerfutterbau für die Tierhaltung beschränkt sich im ökologischen Landbau nicht etwa auf Mais-Monokultur, sondern basiert z.B. auf vielseitigen Klee-Gras-Gemengen und gleichzeitig auf möglichst artenreichen Grünlandbeständen.

So zeigen viele wissenschaftliche Untersuchungen seit einigen Jahren sehr deutlich auf, dass die Artenvielfalt nach Umstellung auf Ökologische Landwirtschaft stark zunimmt. Dies gilt für alle Lebewesensgruppen in Flora und Fauna, von den Bakterien und Pilzen im Boden über die Wildpflanzen und Laufkäfer in Acker und Grünland bis zu den Vögeln in der Landschaft.

Austausch zwischen Naturschutz und Ökolandbau

Die allgemein wachsende Nachfrage nach Bioprodukten bringt aber auch Einschränkungen mit sich: Je größer und spezialisierter die Betriebe auch wegen des zunehmenden Preisdruckes werden müssen, desto mehr besteht die Gefahr, dass auch im Ökolandbau eine „Intensivierung“ stattfindet. So kann es etwa sein, dass die Schnitthäufigkeit im Grünland höher wird und damit einerseits Brutzeiten von bodenbrütenden Vögeln gestört werden und andererseits die Pflanzenvielfalt der Wiesen zurückgeht. Auch im Ackerbau können Intensivierungstendenzen zu Vereinfachungen der Fruchtfolgen und damit zu weniger blühenden Pflanzengemengen zugunsten der reinen Nutzpflanzenbestände führen.

Hier ist ein kompetenter fachlicher Austausch zwischen Naturschutz und Ökolandbau sowie Forschung und Beratung notwendig, um die eindeutigen Vorteile des Ökolandbaus zur Erhaltung der Blüten- und Artenvielfalt in der Landschaft nicht zu schmälern.

Beispiel für ein Grünbrache- oder Futtergemenge

Schwedenklee	8 kg
Gelbklee	3 kg
Weißklee	3 kg
Inkarnatklee	5 kg
Winterwicke	10 kg / ha
Buchweizen	8 kg
Phacelia	0,5 kg
Deutsches Weidelgras (spät)	8 kg